

HERAUSGEPICKT

Palin blamiert sich erneut

Sarah Palin ist wieder in ein Fettnäpfchen getreten: Die Vizepräsidentenskandidatin des republikanischen Präsidentschaftskandidaten John McCain ging am Telefon einem kanadischen Radio-Komiker auf den Leim. Dieser hatte sich als der französische Staatschef Nicolas Sarkozy ausgegeben. Die Kandidatin für die US-Vizepräsidentschaft merkte selbst nach mehreren Hinweisen nicht, dass der Anrufer sie aufs Glatteis führte. Als Komiker Marc-Antoine Audette ihr damit schmeichelte, dass sie eines Tages eine gute Präsidentin abgeben würde, lachte die Republikanerin und gab einen ungewollten Einblick in ihre künftigen Ambitionen: «Vielleicht in acht Jahren.» **ap**



Bonus: Ein Video mit dem gesamten Wortlaut des Telefonstreiks finden Sie unter www.zisch.ch/bonus

NACHRICHTEN

Ryanair: Billigflüge in die USA geplant

Dublin – Der irische Billigflieger Ryanair will künftig auch Flüge in die USA zum Spottpreis anbieten. Die Tickets in der Economy-Class sollten weniger als 15 Franken vor Steuern kosten, zitierte die britische Boulevardzeitung «News of the World» den Chef der Flugesellschaft, Michael O'Leary. Eine Sprecherin des Unternehmens wollte die Pläne gestern nicht bestätigen. (ap)

Neue Fotos von Kim Jong Il

Pjöngjang – Aktuelle Fotos der nordkoreanischen Nachrichtenagentur KCNA sollen Diktator Kim Jong Il beim Fussballspiel zweier Armeemannschaften zeigen. Insgesamt sind laut «Spiegel Online» 14 verschiedene Bilder im Umlauf. An der Echtheit der Dokumente gibt es allerdings Zweifel. So macht Nordkorea keine Angaben dazu, wann und wo die Bilder aufgenommen wurden. Der 66-jährige Diktator ist seit Wochen von der öffentlichen Bildfläche verschwunden. (ap)

Saddams Jacht steht zum Verkauf

Bagdad – Die irakische Regierung verkauft die Luxusjacht von Exdiktator Saddam Hussein. Dies gab ein Regierungssprecher gestern bekannt. Das 82 Meter lange Luxus-schiff liegt seit einem dreiviertel Jahr in Nizza. Die Jacht verfügt über mehrere Swimming-Pools, einen Geheimgang und ein Raketenwerfer-System. (ap)

Vatikan

Luxus-Feier für Papst-Bruder

ap. Die Aufregung um die geplante Feier zum 85. Geburtstag des Papstbruders Georg Ratzinger reist nicht ab: Die Veranstaltung in der Sixtinischen Kapelle im Vatikan soll nach Informationen des «Focus» die bisher angenommenen Kosten von 100 000 Euro übersteigen. Diese Summe reiche nicht aus, sagte Prälat Heinrich Wachter dem Nachrichten-Magazin. «Denn für das Orchester müssen zusätzlich 52 000 Euro aufgebracht werden», wird er zitiert.

Stifte lehnen Zuschuss ab

Das Domkapitel habe die Stifte St. Johann und Alte Kapelle um einen Zuschuss von jeweils 20 000 Euro gebeten. Stiftsdekan Wachter habe abgelehnt, berichtet «Focus». Das Bistum Regensburg finanziert für den Papstbruder zu seinem Geburtstag eine Mozart-Messe mit dem Regensburger Domspatzen und dem Linzer Barockorchester L'Orfeo im Vatikan. Dafür sollen 90 Domspatzen und rund 37 Musiker des Barockensembles nach Rom geflogen werden.

US-Wahlen

Klinken putzen für Obama



Vor der Brown Chapel in Alabama versuchen diese Anhänger Barack Obamas unentschlossene Bürger für den Wahlgang zu mobilisieren.

KEYSTONE

In den USA schlägt die Stunde der Wahrheit: Nur wem es gelingt, die Wähler an die Urne zu bringen, kann Wahlen gewinnen. Freiwillige leisten die Knochenarbeit.

VON STEFAN RAGAZ, LEESBURG

Matt Darby ist stolz auf seinen Sohn. Jason hat soeben die Süßigkeiten von seinem Halloween-Abend nach Hause



gebracht. Der blaue Korb ist voll, in der roten Kürbisschale liegen nur ein paar Snickers. Auf seinem Streifzug durch

das Quartier durften die Nachbarn wählen, sagt der Zehnjährige – blau für Barack Obama, rot für John McCain.

Jason sei der Grund, so der 39-jährige Matt Darby, weshalb er sich für den Wahlkampf von Barack Obama engagiere. «Er ist die Zukunft, für ihn brauchen wir eine neue Politik.» Darby hat sich als Freiwilliger für das Obama-Team in Virginia gemeldet. «Spontan», sagt er – vor zehn Tagen, nach einem Wahlauftritt von Obama in Leesburg.

Ferientage für Obama

Jetzt hat er ein paar Ferientage genommen, um für den neuen Star der Demokraten zu arbeiten. Zusammen mit Hunderten von Freiwilligen macht er Telefonanrufe. «Wir zählen die Gründe auf, die für Obama sprechen, und wir bitten die Wähler, fünf weitere Anrufe an Freunde und Bekannte zu machen.» «Entscheidend ist aber, dass wir die

Leute dazu bringen, ihre Stimme abzugeben», sagt Matt Darby. Deshalb wird er morgen, wenn die Wahllokale geöffnet sind, von Tür zu Tür gehen, um die Wähler zu mobilisieren. «Wer nicht selber Auto fährt, wird von uns abgeholt und in das Wahllokal gefahren.»

«Dann hätte Kerry gewonnen»

«Get out the vote», heisst der Schlussspurt in den US-Wahlen, ohne den

«Wer nicht selber Auto fährt, wird von uns abgeholt und in das Wahllokal gefahren.»

MATT DARBY, OBAMA-HELPER

Wahlsiege nicht möglich sind. Dabei sind die Tausenden von Freiwilligen nur die sichtbaren Exponenten einer perfekten Parteiorganisation. «Wir haben hier 49 Wahlkampfzentralen», so der Verantwortliche für die Kampagne von Obama in Virginia, Mitch Stewart. Nicht ohne Grund, denn Virginia ist für Obama zu einem unverhofften Kampfgebiet geworden. Letztmals gewannen die Demokraten in dem ehemaligen Südstaat,

US-Wähler entdecken das «Early Voting»

«Früher war es ein 72-Stunden-Schlussspurt», sagt der politische Direktor der Republikanischen Partei, Rich Beeson. «Heute ist es ein 720-Stunden-Programm. Wir sehen einen fundamentalen Wandel, wie Amerika wählt.»

Rich Beeson spricht das «Early Voting» an – das Abstimmen vor dem Abstimmungstermin, das in den USA bis zu den Wahlen von 2000 nur in Einzelfällen möglich war. Damals, nach dem Wahlchaos in Florida, wurden die Gesetze in den meisten Staaten angepasst. Heute ist das «Early Voting» in 34 Staaten erlaubt.

30 Prozent an Vorurne

Wie sehr es einem Bedürfnis entspricht, zeigen die Zahlen: 2000 waren es erst 15 Prozent der Wähler, die – hauptsächlich per Post und mit einer Spezialerlaubnis – vor dem Wahltag abstimmten. 2004 waren es bereits 20 Prozent, und in diesem Jahr rechnen die US-Wahlbehörden mit einem Durchschnitt von mehr als 30 Prozent. In den umstrittenen Staaten wie New Mexico, Colorado, Nevada oder auch in Florida wird ein «Early Voting»-Anteil von bis zu 50 Prozent erwartet.

Demokraten stehen Schlange

Dabei ziehen es die Demokraten in der Regel vor, den Weg zu den Wahl-



Eine Beamtin sortiert die Unterlagen für die Briefwahl in Norwalk, Kalifornien. **KEY**

lokalen unter die Füße zu nehmen und Schlange zu stehen, um die Stimme abzugeben.

Aus einem einfachen Grund: Barack Obama mobilisiert Neuwähler, die noch nicht in den amtlichen Wahlregistern eingetragen sind. In den meisten Staaten ist es möglich, gleichzeitig mit der Wählerregistrierung auch den Wahlzettel auszufüllen. Deshalb

lohnt sich der Aufwand, auch wenn er Geduld kostet – und Zeit: So wurde aus Georgia gemeldet, dass Wähler bis zu acht Stunden anstanden, um die Stimme abzugeben.

Republikaner wählen per Post

Republikaner ziehen die briefliche Stimmabgabe vor, wie etwa die Wahlbehörden in North Carolina feststellen. Ausgewertet werden die «Early Votes» zwar nicht, aber die Wählerbefragungen (Exit Polls) an den Vorurnen seien trügerisch, berichten die lokalen Medien. Diese gehen von einem Übergewicht der Demokraten von 2 zu 1 aus.

Dana Milbank, ein politischer Kolumnist der «Washington Post», beurteilt die Entwicklung positiv – auch für die Strategien der Parteien. «Es hilft den Parteien, wenn die Basis bereits vor dem Wahltag abstimmt. Dann kann sich der Schlussspurt tatsächlich auf die unentschlossenen Wähler konzentrieren.»

In diesem Jahr wird mit einer Wahlbeteiligung gerechnet, die über dem Durchschnitt der letzten Jahre liegt. 2004 gingen 60 Prozent der US-Wahlberechtigten an die Urne. Und bereits richten sich die Wahlbehörden, auch in Virginia, auf eine Verlängerung der Wahlzeiten ein – um bis zu drei Stunden.

STEFAN RAGAZ

EXPRESS

- Im Staat Virginia arbeiten besonders viele demokratische Freiwillige.
- Der Bundesstaat ist für Obama eine heisse Kampfzone geworden.
- Zum ersten Mal seit 1964 ist hier ein Sieg der Demokraten in Griffweite.

als 1964 Lyndon B. Johnson gewählt wurde.

Jetzt führt Obama mit einem Vorsprung von 6 Prozent, und der Sieg ist in Griffweite. Stewart weiss, wie wichtig die Freiwilligenarbeit ist. «2004 fehlten John Kerry in Ohio nur neun Stimmen pro Wahlbezirk. Mit einem Freiwilligen mehr pro Wahlkreis hätten wir diese Stimmen geholt», ist er überzeugt. «Und dann hätte Kerry gewonnen, nicht Bush.»

WAHLNACHT

Sender informieren rund um die Uhr

Ab etwa 4 Uhr Schweizer Zeit kann laut der Nachrichtenagentur «Associated Press» am Mittwoch mit einem Ergebnis der Präsidentschaftswahl gerechnet werden. Bei einem knappen Ausgang kann es jedoch bis zum Vormittag dauern, bis das Ergebnis der Präsidentschaftswahl feststeht.

Laufende Berichte auf Zisch

Ausführlich über den Verlauf der US-Präsidentenwahl, über erste Hochrechnungen, Analysen sowie die Entscheidung und die weltweiten Reaktionen darauf berichten wir in der Nacht von morgen Dienstag auf Mittwoch auf unserer Internetseite www.zisch.ch/international.

Während der ganzen Wahlnacht von 23.45 Uhr bis in den Mittwochmorgen gegen 9 Uhr informiert das Schweizer Fernsehen in einer Sondersendung der Tagesschau über die Präsidenten- und die gleichzeitig stattfindenden Kongresswahlen. Zahlreiche Liveschaltungen werden von einer Expertenrunde ergänzt.

CNN berichtet ab 23 Uhr

Die ganze Wahlnacht über sind die Korrespondenten des Senders CNN im Einsatz. Dort beginnt die Berichterstattung um 23 Uhr. **red/ap**